

Von Salamanca in die Amerikas: Die Dominikaner und frühe Diskurse über die Menschenrechte im 16. Jh.

Prof. Dr. Karoline Noack

In Salamanca, einer der ältesten Universitätsstädte in Europa, wurden die Menschenrechte geboren und, so zumindest die Ansicht einiger Autor*innen, von dort aus in die Amerikas getragen. Als einer der bekanntesten Vertreter der Menschenrechte in den Amerikas gilt der Dominikanerpriester Bartolomé de Las Casas. Dieser war Schüler des Theologen und Naturrechtslehrers Francisco de Vitoria in San Esteban, Salamanca. Ausgehend davon, wie sich das Dominikanerkloster in Salamanca heute als Ursprung der Menschenrechte repräsentiert, wird ein Einblick in die frühen Diskurse über die „Natur“ der Indigenen, „gerechten Krieg“, Sklaverei gegeben.

Literatur:

Tzvetan Todorov, Die Prophetie des Bartolomé de Las Casas, In: Ders., Die Eroberung Amerikas. Das Problem der Anderen. Frankfurt: Suhrkamp 1985, S. 289-301.

Daniel Castro, Another Face of Empire. Bartolomé de Las Casas, Indigenous Rights, and Ecclesiastical Imperialism. Durham & London: Duke University Press 2007.